

Connect. Kunst zwischen Medien und Wirklichkeit

Eine Ausstellung mit Medienkunstwerken des Sitemapping-Programmes (BAK) 2005–2011

Eröffnung: **Mittwoch, 13. Juli 2011, 19 Uhr**

Presseeröffnung: **13 Uhr**

Ausstellungseröffnung: 19 Uhr mit einer Performance & Sommerbuffet & Bar bis spät

Ausstellung: 14. Juli – 11. September 2011

Kuratiert von Anke Hoffmann und Yvonne Volkart

Kuratorische Assistenz: Angela Wittwer

KünstlerInnen: **Stefan Baltensperger, Maia Gusberti, Felix Stephan Huber, Esther Hunziker, Anja Kaufmann und Roman Häfeli, knowbotiq, Marcus Maeder und Jan Schacher, Norient, Max Rheiner, Myriam Thyges, UBERMORGEN.COM, Christoph Wachter und Mathias Jud**

Kuratorisches Ausstellungskonzept:

Intelligente, allseits verfügbare und auf unsere Bedürfnisse hin zugeschnittene Technologien bestimmen und erleichtern unseren Alltag: Sie öffnen uns Türen und schliessen Fenster, führen in den Himmel oder ins nächste Kaufhaus; sie helfen uns hören und laufen, putzen und sprechen. Wir informieren, tratschen oder lieben uns heute elektronisch. Sogar Revolutionen mobilisieren sich heute virtuell. Handy, Internet, Email, WLAN, RSS Feeds, YouTube, Facebook oder Twitter bestimmen nicht nur unser Kommunikationsverhalten, sondern auch unser Sein. Neue virtuelle Communities bilden sich fast stündlich; auf Videoportalen wie YouTube oder in sozialen Netzwerken wie Facebook eröffnen sich zahlreiche Wege, der eigenen Individualität Ausdruck zu verleihen. Winzige Smartphones ermöglichen uns auf Knopfdruck, im Nirgendwo alles gleichzeitig zu erledigen und dabei erst noch Spass zu haben. Die Welt ist machbar geworden – und international. Wir können uns über verschiedenste Quellen in kürzester Zeit informieren, sie vergleichen, beurteilen und ihre Inhalte abwägen. Die Welt ist transparenter geworden, wir sind jederzeit überall, so glauben wir zumindest.

Dass die Freiheit trügerisch ist und wir einen hohen Preis dafür zahlen, ahnen oder wissen wir längst. Daten werden gespeichert und verkaufsfördernd ausgewertet, Google katalogisiert unsere verlinkten Wanderwege durch das Netz und Facebook veröffentlicht unsere Fotos. Die Softwares sind zwar bedienerfreundlich und sozial, doch limitiert und vorgegeben. Und wer oder was nicht digital auffindbar ist, fällt fast völlig aus dem Bereich der Wahrnehmung. Der Zugang zu freiem Informationsaustausch wird immer wieder durch Zensur-Bestimmungen behindert, die wiederum fantasievoll und kämpferisch zugleich zu umgehen gesucht werden. Und die Kommerzialisierung des Internets prägt seine Strukturen und politisch hegemoniale Interessen seine Zugänge. «Connect» heisst das Wort, dessen Zauber zu einem Imperativ und einer Drohung geworden ist.

Uns ist aufgefallen, dass viele der in den letzten Jahren für *Sitemapping* eingegebenen Projekte sich mit diesen vielschichtigen Ungleichheiten und Widersprüchlichkeiten befassen, die die digitale Entwicklung bzw. genauer der globale Kapitalismus mit seinen smarten ubiquitären Technologien hervorbringt. Die KünstlerInnen arbeiten oft medienreflexiv sowie technik- und gesellschaftskritisch, allerdings nicht immer völlig offensichtlich. Sie richten ihren Blick auf die Selbstermächtigungspotentiale digitaler Medientechnologie oder schaffen diese selbst, in provokanten

oder poetisch-verführerischen Konstellationen. Ausserdem gibt es eine Tendenz hin zu kleineren, unspektakulären Arbeiten, die auf hybride Weise verschiedene Medienformate nutzen und miteinander verschalten. Eine wichtige neuere Tendenz ist auch, dass viele Medientechnologien dafür genutzt werden, Dinge und Zusammenhänge hör- und sichtbar zu machen, die aus der «normalen Wahrnehmung» herausfallen.

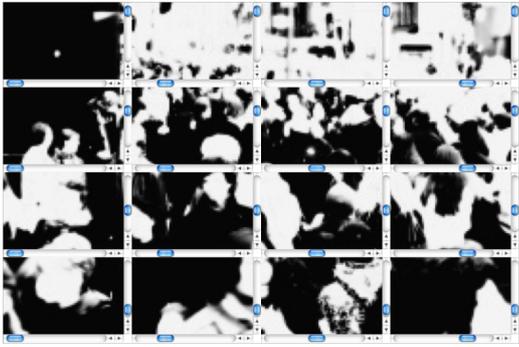
Diese Beobachtung scheint uns kein Zufall zu sein. Sie unterstützt unsere These, dass Medienkunst wie keine andere die Debatten und Auswirkungen rund um die Medialisierung, Virtualisierung und Globalisierung unserer Welt mit den ihr eigenen hybriden Mitteln und Medien verhandelt. Wenn wir es als eine wichtige Aufgabe von engagierter Kunst ansehen, dass sie das reflektiert, was uns umgibt und formt, und dass sie das im besten Falle auch anders entwirft, dann zeigt sich, dass die digitalen Künste ein besonderes Sensorium für digitale Zusammenhänge und Machtmechanismen entwickelt haben. Das heisst, Medienkunst ist eben nicht nur jene Kunst, die mit besonders viel Technik aufwartet. Sie ist auch jene Kunst, die auf die Technisierung, v.a. aber auch auf die obig beschriebene lebensweltliche Universalisierung der digitalen Medien, mit adäquaten Strategien re-agiert. Adäquat heisst also nicht nur eine kritische Analyse aus sicherer (medialer) Distanz, sondern das Entwickeln einer medialen Ästhetik, die aktuelle mediale Möglichkeiten und Herausforderungen aufnimmt, umbiegt, reflektiert, bricht, subvertiert oder in sie hinein interveniert.

Das Ausstellungsprojekt *Connect. Kunst zwischen Medien und Wirklichkeit* versammelt 12 von Schweizer Förderprogramm für digitale Medienkunst *Sitemapping* geförderte medienkünstlerische Projekte, die unserer Meinung nach das Engagierte von Medienkunst hervor streichen, progressive Medienästhetiken entwickeln und mit der Frage nach dem Subjektsein in einer neuen Medien- und Maschinenwelt verknüpfen. Sie machen Vorschläge, anders durch die Welt zu gehen, ob digital oder zu Fuss. Sie zeigen, dass Begriffe wie Kommunikation, Information oder Ubiquität anders verstanden werden können als gemeinhin; so ist Information nicht nur eine abstrakte Kategorie virtuellen Wissens oder rigider und ausgrenzender Informationspolitik. Vielmehr kann sie zu einer verkörperlichten und materialisierten Quelle von Erfahrung werden, bei der man, wie etwa bei der Sonifizierung oder bei Soundscapes, bisher Ungehörtes wahrnimmt. Oder mediale Kommunikation und Austausch in sozialen Netzwerken werden ganz bewusst zu aktuellen und existentiellen Lebensweisen, die sich auch für Unerhörtes öffnen müssen, das nicht in die Netzkonventionen und -rituale passt. Für die Ausstellung vorgesehen sind Arbeiten, die sich mit der Ausgrenzung im digitalen Datennetz beschäftigen, die technische Filter- und Überwachungssysteme aufzeigen, in der Mitglieder eines afrikanischen Slums ihr eigenes Medienportal gründen oder in der Anekdoten und Musik Basis für einen Stadt-Rundgang bilden.

Gemeinsam ist allen Arbeiten, dass sie die Widersprüchlichkeit und Komplexität machtvoller Abhängigkeiten nicht verneinen oder vereinfachen, sondern mittels hybrider Medienstrategien progressiv und unmittelbar umsetzen und erfahrbar machen. Ziel der Ausstellung ist es, die Vielfalt sowie das Relevante und Politische der geförderten medienkünstlerischen Praktiken zu würdigen. Die Ausstellung möchte verschiedene typische Strategien wie Partizipation, Interaktivität, Flüchtigkeit, Dislocation oder Einsatz lokativer Medien usw. zusammenbringen und die Frage aufwerfen, wo sie sich mit anderen engagierten Kunstpraktiken treffen. Sie möchte einem breiten Publikum vorführen, wie man heute medienkünstlerisch-engagiert vorgeht und welche Öffentlichkeiten wie angesprochen werden.

Neben der Ausstellung mit Installationen in der Shedhalle findet ein **Programm** mit Performances sowie einer ortsspezifischen Arbeit im Stadtraum von Zürich statt. Zur Ausstellung erscheint ein **Katalog**, hrsg. von der Shedhalle und dem Bundesamt für Kultur mit kunstwissenschaftlichen Beiträgen und über 70 Künstlerseiten.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Shedhalle Zürich mit dem Bundesamt für Kultur. Das Bundesamt für Kultur fördert Medienkunst durch das Projekt *Sitemapping* seit 2003, welches aus der vom Bundesrat verabschiedeten Strategie «Informationsgesellschaft Schweiz» hervorgegangen ist. ***Sitemapping*** ist ein Förderprogramm für Medienkunst und deren Vermittlung, das der Bund im Jahre 2003 startete, um den Anschluss an die Informationsgesellschaft in der Kultur zu unterstützen. Mit dem neuen Kulturförderungsgesetz und der Kulturbotschaft für die Jahre 2012–2015 ist dieses Fördermittel eingestellt worden. Im Frühling 2011 wurden das letzte Mal Projektgelder vergeben worden. Diese Ausstellung hat zum Ziel, die Relevanz und Vielfalt der unterstützten Projekte zu würdigen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Veranstaltungsprogramm «Connect»

27. August – 11. September 2011

Der Pfad zur linken Hand. Ein topografisches Hörspiel von **Marcus Maeder und Jan Schacher** in Zürich und Graz, 2011. Pfadgebiet Zürich: Alter Botanischer Garten.

Das Hörspiel kann ab Sommer 2011 als App (für iPhones und Androids) heruntergeladen werden:
www.derpfadzurlinkenhand.net

Es stehen vor Ort Ausleihgeräte zur Verfügung: Zürich Völkerkundemuseum. (Di – Fr 10 – 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Sa 14 – 17 Uhr, So 11 – 17 Uhr)

3. September 2011, 16 Uhr

Katalogpräsentation des Buches zur Ausstellung «Connect» hrsg. von BAK und Shedhalle, mit kunstwissenschaftlichen Beiträgen und über 70 Künstlerseiten
Ab 16 Uhr Premiere des Kunstprojektes «erich», eine Augmented Reality-Installation von Max Rheiner

3. September, ab 19 Uhr: *Lange Nacht der Museen*

Öffnungszeiten der Ausstellung bis Sonntag, 4. September, 2 Uhr

Ausstellungsführungen mit den Kuratorinnen: 19 und 20.30 Uhr

19 – 1 Uhr: **erich**, Premiere der Augmented Reality-Installation von **Max Rheiner**

22 Uhr: **Sonic Traces: From the Arab World** von **Norient**

Eine audio-visuelle Performance zu Musik, Lärm und Protest in der arabischen Welt. Live produziert und präsentiert von Musikethnologe Thomas Burkhalter, Musiker Simon Grab und VJ Michael Spahr.

Pressekontakt: Angela Wittwer, aw@shedhalle.ch, Tel: 044/4815950

An Veranstaltungstagen ist die Ausstellung durchgehend geöffnet. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

Öffnungszeiten: Mo-Di geschlossen, Mi-Fr 13-18 Uhr, Sa-So 12-18 Uhr.

Geschlossen: 11 – 14. August (Lethargy Festival Rote Fabrik)

Mit freundlicher Unterstützung: BAK, Migros Kulturprozent, Präsidiabund der Stadt Zürich, Zürcher Kantonalbank

Verein Shedhalle, Seestrasse 395, Postfach 771, CH-8038 Zürich, Tel: +41/44/4815950, Fax +41/44/4815951, Email: info@shedhalle.ch. www.shedhalle.ch